

## Bürgerliche Politik

Es ist kein Zufall, daß die politischen Vorgänge, die sich während der letzten Tage in Württemberg abspielten, weit über dessen Grenzen hinaus, man kann sagen im ganzen Reich, starke Beachtung gefunden und ausbreiten gemacht haben. Hat sich doch hier zum erstenmal ein Gedanke in die Wirklichkeit umgesetzt, der seit längerer Zeit Anhänger der zwei bürgerlich-liberalen Parteien in steigendem Maße befeuert: die enge tatsächliche Verbindung zwischen Volkspartei und Demokratie. Man darf Stresemann als den besten Mann und sichtbarsten Träger dieses Gedankens ansprechen. Er hat jedenfalls seine Partei für ein Zusammengehen mit der Demokratie reif gemacht.

Nicht einfach lag die Sache auf Seiten der Demokratie. Hier haben — im Reich jedenfalls — teils Elemente gefehlt, die von Raumann herkommen, d. h. die das Soziale, das um die Seele des Arbeiters Verbundene, besonders betonen, teils Elemente, die den internationalen Finanzkapitalstandpunkt vertreten (Georg Bernbard a. B.) und stark passivistisch eingestellt waren. Neben diesen beiden Elementen war aber von jeder auch die vorarbeitende Industrie in der Demokratie vertreten, jenes in den letzten 30—50 Jahren hochgelobte Unternehmertum, das liberalstreiberische Anschauungen hatte, weil es exportieren wollte (und mußte), und dazu eine menschenwürdige behandelte intelligente, aber doch auch nicht zu einseitig marxistisch-laschkämpferische Arbeiterschaft brauchte. Diese Schicht ist gerade in Württemberg, wo Brudmann und Wieland ihre markantesten Vertreter sind, ziemlich stark und sie hat sich jetzt durchgesetzt. (Dah auch das liberal eingestellte Handwerk von der Sozialdemokratie weg nach rechts drängte, ist richtig, doch ist diese Tendenz — zur Wirtschaftspartei hin — alt und wäre ohne jene andere niemals durchgedrungen.) Der wie ein Meteor am Parteihimmel aufgetauchte Führer dieser Unternehmerrdemokratie ist Gustav Stolper, den die württembergische Parteileitung nicht ohne Grund acht Tage vor der großen taglichen Schwelung auf den schwäbischen Parteitag holte. Seine Dreifünftagsrede war, wenn man von der „Baduna“ absieht, ganz stark auf diese Kreise zugeschnitten, auf die Wirtschaftsdemokratie, die zwar Republik, nicht aber Massenbewegung will. Auch der demokratischste Unternehmer ist demokratisch nur so weit der Staat in Frage kommt. An den Toren seiner Fabrik hört die Demokratie auf, muß sie aufhören! Das Entscheidende aber, was sich seit 1919 in Deutschland vollzogen hat und worauf auch Stolper mit allem Nachdruck hinwies, ist dies: der Staat hat mehr einseitig in das freie Spiel der Kräfte auf dem Arbeitsmarkt wie überhaupt in der gesamten Wirtschaft eingegriffen, er ist tatsächlich in die Fabriken eingedrungen; nicht selten durch Sozialisierung (die Betriebsräte wurden nie gefährlich), nein „trotzen“: durch Steuerüberlastung und Ueberbeanspruchung der sozialen Fürsorge. Das empor aus der demokratischen Unternehmer als Angriff auf seinen Lebensenergie und es ist von mancher altdemokratischen Familie bekannt, daß die Söhne aus diesem Empfinden heraus der Partei antreten wurden, und selbst ergrauten Parteiobermannen begannen der Partei die Gefolgschaft aufzukündigen, wenn sie jetzt nicht endlich dem neuen Staat ein „Bis hierher und nicht weiter!“ zurufe.

Es hat keinen Zweck zu verschleiern, daß sich in Württemberg jetzt tatsächlich eine Art Bürgerkrieg konstituiert hat. Der schwäbische Merkmal macht zwar die richtige Unterscheidung: nicht gegen die Arbeiterschaft, sondern gegen den Marxismus richtet sich die liberale Union, auch der Arbeiter könne nicht leben, wenn die Wirtschaft zugrunde geht. Aber zunächst jedenfalls steht die Waffe der Arbeiterschaft draußen.

Er ehrt die Demokratie, daß sie den Schritt nach rechts nicht leichten Herzens vollzogen hat, denn sie sitzt in der württembergischen Regierung mit Leuten zusammen, die den heutigen Staat als solchen ablehnen. Die richtige Einstellung zu den Ereignissen bekommt man aber erst, wenn man den Blick von höherer Warte aus schweifen läßt: Das Schicksal hat nach der Umwälzung zu weit nach links ausgeschlagen. Es mußte so sein, um dem Bolschewismus abzuwehren. Das war die erste Etappe der deutschen Republik. Jetzt kommt die zweite: die Konsolidierung des Privatsektors als der ehernen Grundmaße aller Staatswohlfaht. Hier muß das Bürgerrecht sich zusammenfinden, solange die Sozialdemokratie nicht der „trotzen“, schleichenden Sozialisierung die weit gefährlicher ist als die rasche, die alte) abgejagt und auf den Boden des „Staats“ zurückgedrängt. Sobald diese Erziehungsarbeit an der Sozialdemokratie getan ist, wird aber wieder eine andere Konstellation kommen und zwar nach unserer Auffassung eine Konstellation, die den tiefsten Tendenzen der Demokratie (ausgleich aber auch Tendenzen des Zentrums, des Christlichen Volksdienstes und des Nationalsozialismus), zur Verwirklichung helfen wird. Dem Gedanken des Berufsstaats, wie ihn vor 50 Jahren der schwäbische Demokrat Karl Christian Pfand vertreten hat, wird dann sein Recht werden. Auch die Rechtsparteien kämen mit ihm nicht zu kurz, denn dieser Berufsstaat wird zum Ecksteiner der alten preussischen Wahlspruch „Summa culque“ — „Jedem das Seine“ haben. Je rascher wir im Reich in diese Zeit von Württemberg eingeleitete Entwicklung eintreten, desto besser für uns. Denn kein Volk kann geschichtlich dauern, das nicht um „Staat“ kommt. Der deutsche Staat aber, das sei es uns das ganze Mittelalter — kann nur Berufsstaat sein!

## Der Freiheitskampf der Hellenen

### Hundert Jahre unabhängiges Griechenland

Am 3. Februar jährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem Griechenland von der türkischen Herrschaft endgültig befreit wurde. Es war das berühmte Londoner Protokoll der drei Schutzmächte (England, Frankreich und Rußland), das dem erlittenen Freiheitskampf der Griechen ein erfolgreiches Ende bereitet hat, einem Freiheitskampf, an dem die ganze zivilisierte Welt interessiert war, weil es galt, ein altes Kulturvolk von dem jahrhundertlangen türkischen Joch zu befreien. An diesem Freiheitskampf hat be-



Pollwieser Nord in schwerer Gefahr

Der Polarforscher und Dileger, Konteradmiral Nord ist mit seinem Schiff „City of Neuvort“ am Nordrande des Bodeises, 525 Seemeilen von Little Amerika, eingeschlossen.

kanntlich unter vielen anderen der große englische Dichter Lord Byron teilgenommen, der in Griechenland 36jährig gestorben ist.

Griechenland, das Land der Hellenen, die Wiege der europäischen Kultur, der älteste zivilisierte Staat Europas, war 1830 zum neuen Leben erwacht. Es sind damals beinahe 400 Jahre vergangen, seit das freie Griechenland des Mittelalters, das byzantinische Kaiserreich, aufgehört hat zu existieren. Im Jahre 1453 fiel der letzte griechische Kaiser Konstantin XI. bei der Eroberung seiner Hauptstadt Konstantinopel durch Sultan Mohammed II. Die Eroberung Konstantinopels durch die Türken gilt als eines der wichtigsten geschichtlichen Daten, die einen Trennungspunkt zwischen dem Mittelalter und der neuen Zeit gezogen haben. Aber für die Griechen begann die neue Zeit erst im Jahre 1830. Was vor ihr lag, war eine Epoche der Schmach, der Unterdrückung und des Leids.

Hundert Jahre der griechischen Unabhängigkeit standen ganz im Zeichen der Befreiung von der türkischen Herrschaft. Die Nachwirkungen des 400jährigen Jochs waren schmerzhaft, mußten schmerzhaft sein. Auch nachdem Griechenland infolge eines heldenhaften Kampfes frei wurde, blieben Reibungsflächen mit der Türkei bestehen, Reibungsflächen, die selbst heute noch nicht endgültig verschwunden sind. Der Türkisch-Krieg 1827, der Krim-Krieg 1845, der russisch-türkische Krieg 1877/78, der griechisch-türkische Krieg 1897, der erste Balkankrieg 1912, der zweite Balkankrieg 1913, der griechisch-türkische Krieg 1924 — das sind die einzelnen Etappen des Kampfes Griechenlands gegen die Türkei, der gewissermaßen als allmähliche Liquidierung der türkischen Invasion in Griechenland des 15. Jahrhunderts gelten muß.

Die innerpolitische Geschichte des hundertjährigen griechischen Staates zerfällt in drei Perioden. Die erste Periode währte vom Jahre 1830, genauer 1833, bis 1862. Es war die Zeit, da Prinz Otto von Bayern griechischer König war. König Otto I. von Griechenland, ein Sohn König Ludwigs von Bayern, war noch minderjährig, als er den Thron des neuen griechischen Staates bestieg. Seine Regierungszeit erwies sich als nicht glücklich. Es gelang ihm nicht, die außenpolitischen Erfolge zu erzielen, die Griechenland dringend brauchte. Der Krim-Krieg, in dem Griechenland durch die alliierten Mächte zu einer wenig ehrenvollen Neutralität gezwungen wurde, war der direkte Anlaß zu der Entsetzung des Königs Otto, die im Jahre 1862 erfolgte. Als neuer König wurde Prinz Alfred von Großbritannien gewählt, der jedoch die Wahl ablehnte. Nach langem Hin und Her bestieg Prinz Wilhelm von Dänemark am 30. März 1863 den griechischen Thron unter dem Namen Georg I. Mit seinem Einzug in Athen begann die zweite Periode der Geschichte des unabhängigen Griechenland. Die dänische Dynastie erhielt durch den Weltkrieg 1914/18 eine tödliche Wunde. Am 11. Juni 1917 wurde der deutschfreundliche König Konstantin I. durch die Entente zum Rücktritt gezwungen. Er bestimmte seinen Sohn Alexander zu seinem Nachfolger. König Alexander von Griechenland regierte nur drei Jahre. Am 25. Oktober 1920 starb er 27jährig an den Folgen eines Affenbisses. Konstantin I. kehrte daraufhin nach Griechenland zurück, dankte aber nach zwei Jahren zugunsten seines Sohnes Georg ab. König Georg II. von Griechenland wurde nach 18 Monaten abgesetzt. Am 25. März 1924 wurde die Republik Griechenland proklamiert und hiermit die dritte Periode der neuen griechischen Geschichte eröffnet.

Griechenland von heute zählt 6 1/2 Millionen Einwohner und muß als das in sich geschlossenste Land Europas gelten. Denn mehr als 99 Prozent der Bevölkerung sind Griechen. An der Spitze der griechischen Republik steht seit Dezember 1929 Zaimis, der mit einer Wienerin verheiratet ist. An der Spitze der griechischen Regierung steht der berühmteste griechische Staatsmann der Gegenwart, Benizelos, der seinerzeit Griechenland verlassen mußte, und der heute gewissermaßen als griechischer Nationalheld gilt. Es ist Beni-

zelos in den anderthalb Jahren seiner jetzigen Ministerpräsidentschaft gelungen, die innerpolitische Lage Griechenlands zu stabilisieren und das außenpolitische Ansehen des griechischen Staates zu erhöhen. Eine besondere Würdigung verdient die Besserung der Beziehungen zu der Türkei, wobei die vermittelnde Rolle Italiens nicht unterschätzt werden darf. Zukunftsfroh geht das griechische Volk in das zweite Jahrhundert seiner Unabhängigkeit hinein, begleitet an seinem Jubeltage von der Glückwünsche der befreundeten deutschen Nation.

## Ein obdachloser Botschafter

### Zur Deutschlandreise des neuen amerikanischen Botschafters

Der Botschafter des mächtigsten Staates der Erde, Frederic P. Sackett, der Freund Hoovers, der am 5. Februar in Berlin eintrifft, um die Nachfolge Schurmanns zu übernehmen, ist obdachlos. Es ist ihm nicht einmal möglich, seine Familie vorläufig mit nach Berlin zu nehmen. Während die Gesandten auch der kleinsten europäischen und überseeischen Staaten über mehr oder minder prunkvolle und geräumige Wohnungen verfügen, die selbstverständlich eine Dauereinrichtung enthalten und auch dem jeweiligen Nachfolger zur Verfügung stehen, ist das bei Sackett, dem Botschafter der Vereinigten Staaten, nicht der Fall.

Diese amüsante Tatsache daß der amerikanische Botschafter obdachlos ist, hat eine interessante Ursache. Es ist bekannt, daß die amerikanischen Botschafter und Gesandten reiche Leute sein müssen, um ihren Posten antreten zu können. Amerika, das reichste Land der Welt, bezahlt seine beglaubigten Vertreter am schlechtesten. Es sieht sich nicht einmal veranlaßt, für seine Vertreter Wohnungen bereitzustellen. Das ist nicht nur in Berlin so, sondern, mit Ausnahme von Paris und London, in allen Hauptstädten der Welt, wo Amerika diplomatisch vertreten ist. Die Gesandtschaftsgebäude sind meistens nur gemietet und dienen zur Aufnahme der Kanzleien und Archive. Dem Gesandten steht es frei, eine Privatwohnung zu mieten oder im Hotel zu bleiben. Auch Schurmann hatte eine Privatwohnung, die er nach seiner Abberufung selbstverständlich aufgegeben hat.

Wenn Frederic P. Sackett hier eintrifft, so wird er sein Logis im Hotel Esplanade nehmen. Es mag ihm wenigstens ein Trost sein, daß er vielleicht der letzte amerikanische Botschafter ist, der, in Berlin angekommen, zunächst einmal obdachlos ist. Im amerikanischen Senat hat es in der letzten Zeit heftige Debatten über die kleinstmögliche Dotierung der auswärtigen Vertreter gegeben. In Washington hat sich eine „Foreign service buildings commission“ gebildet, die mit diesem Uebelstand in wenigen Jahren aufräumen will. Ihr sind 10 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt worden, mit dem Hauptzweck, würdige Botschafterunterkünfte zu schaffen. Davon kommen schon in diesem Jahre 2 Millionen zur Verteilung. Berlin soll eine der ersten Städte sein, die an die Reihe kommen.

Frederic P. Sackett, der Dollarmillionär, läßt sich freilich seine grauen Haare wegen seiner „Odachlosigkeit“ wachsen. Er freut sich auf Berlin, freut sich insbesondere, wie er versichert hat, auf seine guten Golfplätze. Es wird auch sonst genug Momente geben, die ihn über seine Obdachlosigkeit hinwegtrösten werden.

## Das Alte stürzt

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Lausitzer Radler-Post“: Seit den Zeiten der Römer wird der Straßenbau zum Teil nach denselben Richtlinien durchgeführt, die dem damaligen Verkehrsbedürfnis entsprachen. Noch immer gibt man den Straßen eine Wölbung, die zum Teil bis zu 5 Prozent geht und damit aus einer Ebene geradezu ein Gebirge schafft. Noch immer legt man beiderseits Gräben an, in denen man kaum jemals etwas anderes gesehen hat, wie schlafende Handwerksburichen! Zwar sind seit längerer Zeit Anregungen gegeben worden, die Wölbung des Profils der Straße überhaupt zu verlassen und dafür eine nachdörmige Profilierung durchzuführen. Lediglich im Ausland hat man jedoch praktische Proben durchgeführt. Zum ersten Mal ist jetzt in Deutschland und zwar im Kreise Pinneberg eine wirklich neuartige Straße gebaut worden. Man hat den Grundriss der beiderseitigen Keilung überhaupt verlassen und die einseitige Keilung als praktisch anerkannt. — In fast allen Fällen wird es genügen, den Wasserablauf der Straße nach nur einer Seite zu sichern. Die ungeheuren Vorteile eines derartigen Straßenbaues liegen klar auf der Hand. Zunächst wird dadurch die Schaffung eines zweiten Strahengabens überflüssig, zumindest bei der heutigen modernen Straßenbauweise in Teer asphalt oder Beton, denn die Keilung braucht in solchen Fällen auch nicht wie bisher auf etwa 4 Prozent bemessen werden, sondern es genügen 2 Prozent. Was das für die Sicherheit im gesamten Verkehrsleben bedeutet, wie radikal dadurch Gleiten und Schleudern der Fahrzeuge verhütet wird, ist am besten auf dieser neuen Straße festzustellen. Provinzialbaurat Cold als Vorsteher des Landesbauamtes Pinneberg schreibt mit Recht: „Wie im Hochbau neben steilen Dach das ganz flache, asphaltierte Betondach sich immer mehr einführt, weil die fortgeschrittene Technik in der Lage ist, Wasser und Schnee spielend abzuwehren, so darf erst recht im Straßenbau die Furcht vor der Zerstörungskraft des Niederlagswassers nicht mehr der Anlaß sein, planmäßig einen Fehler in die Straße einzubauen. Wie heute die Straßen gebaut sind, versuchen die Fahrzeuge stets, in der Straßenmitte entlang zu fahren, was natürlich für die Abwicklung des Verkehrs störend ist, da das Ausweichen erschwert wird. Will ein Automobil einen anderen Kraftwagen überholen, so fährt er jetzt über eine bergige Straße, schwankt hin und her, verläßt den Inlassen Unbehagen, und dem Mann am

Steuer ist es nicht leicht, das Fahrzeug vor dem Abgleiten zu bewahren. Noch schlimmer ist das Schleudern der Motorräder mit Beiwagen, die nicht nur versuchen, auf die Mitte, sondern sogar auf die linke Straßenseite zu gelangen, um den rechts angehängten Beiwagen sicherer führen zu können. Jeder Automobilist weiß, welche Gefahrenquelle dadurch geschaffen ist. Ein starker Anstoß, diesen Straßenbau durchweg durchzuführen, ergibt sich auch aus dem Umstand, daß durch den ersparten Straßengraben Raum geschaffen wird zur Anlage eines Radfahrweges hinter der Baumreihe, ohne daß Geländeerwerb notwendig wäre. Gerade der letzte Umstand ist es, der häufig die Schaffung eines Radfahrweges als zu kostspielig erscheinen läßt. — Wenn kürzlich ein maßgebender Straßenbaufachmann behauptete, daß der Geländeerwerb keine ausschlaggebende Rolle spiele, so widerspricht dies dem Württembergischen Innenministerium, welches gerade das Gegenteil behauptet. Schafft Radfahrwege in Stadt und Land! Dieser Ruf wird sich sehr viel leichter in die Tat umsetzen lassen, wenn man endlich den alten Popf im Straßenbau beseitigt und sich den heutigen tatsächlichen Verhältnissen anpaßt.

### Die Schallplatte im Dienste der Schule

Die Schallplatte ist, nachdem die Wiedergabe-Apparate den Grad ihrer Vervollkommnung erreicht haben und auch das Aufnahmeverfahren durch elektrische Wiedergabe wesentlich verbessert wurde, ein wichtiger Faktor für den Musikunterricht geworden. Die Tatsache, daß das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Prüfungsstelle für Schul-Musikplatten im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht eingerichtet hat, der es obliegt, die Platten auf ihre spezielle Eignung für Unterrichtszwecke zu prüfen und zu empfehlen, beweist, wie ernst man von Seiten der obersten Unterrichtsbehörde daran interessiert ist, der Schallplatte den ihr gebührenden Platz unter den Lehrmitteln einzuräumen.

Wichtig ist hierbei die Erkenntnis, daß es sich um Lehrmittel handelt, die den Schülern das richtige produktive Hören und sichere Erkennen vermitteln sollen. Unbedingt notwendig sind in dieser Beziehung vor allem diejenigen, erst neuerdings geschaffenen Aufnahmen, die die Kenntnis der einzelnen Orchesterinstrumente (Electrola-Aufnahmen EH 77/78 mit Einführung von E. Preußner) und deren charakteristische Klangfarben veranschaulichen. Das Wesen der Ein- und Mehrstimmigkeit, des Kunst- und Volksgeanges, der Tonmalerei, sowie der gesamten Formenlehre können auf diese Weise zwanglos und instruktiv vermittelt werden. Es ist durchaus erklärlich, daß ein praktischer Musikunterricht in dieser Weise viel anregender und nachhaltiger wirkt als theoretische Erklärungen, denen die anschauliche Erläuterung nicht auf dem Fuße folgt, oder die höchstens durch unvollkommene Beispiele am Klavier verdeutlicht werden, wie es bei dem Musikunterricht in vergangenen Zeiten (an den so mancher mit gemischten Gefühlen denkt) der Fall war. Hier sind durch die Schallplatte neue Wege gewiesen, die man früher nicht geahnt hätte.

Doch nicht nur im Musikunterricht, sondern auch im deutsch- und fremdsprachigen, im Religions- und naturwissenschaftlichen Unterricht erweist sich die Platte förderlich. Im Deutschunterricht kann die Verwendung der Schallplatte das Verständnis für die Kultur des Mittel- und Althochdeutschen, der verschiedenen Dialekte ermöglichen und im fremdsprachlichen Unterricht die Klangfarbe und Sprechweise veranschaulichen. Der naturkundliche Unterricht wird z. B. durch die Wiedergabe von Vogelstimmen zu eigener Beobachtung anregen, der Religionsunterricht durch Vorführung von Werken Palestrinas, Bachs u. a. eine lebendigere Darstellung für die christliche Kultur geben. (Querverbindungen.)

Schon diese kleinen Sirellichter beweisen, daß der Lehrerschaft hier wichtige Hilfsquellen für den Unterricht zur Verfügung stehen, die nicht zu unterschätzen sind.

Die Sprechmaschinen-Industrie hat in weitestem Maße den Belangen der Schule Rechnung getragen, und es darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß die Electrola-Gesellschaft, Rowames, für diese Zwecke bereits eine eigene Unterrichts-Abteilung geschaffen hat, deren vornehmliche Aufgabe es ist, die Schallplatte der neuzeitlichen Pädagogik nutzbar zu machen. Die Aufnahmen für Musikunterricht an Volks- und höheren Schulen, die Serie vom Reproduktionen aus der deutschen Literatur (nach Richtlinien des Kultusministeriums, Deutsche Literatur auf Electrola EG 1031 bis 1054 und EH 210 bis 215), die Wiedergaben wichtiger Stellen aus der französischen Literatur (Französische Literatur auf Electrola EG 1163 bis 1168) sind eine solide Grundlage, an deren Aufbau fleißig gearbeitet wird.

Auch die Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle, die Firma Buchhandlung A. Klump, Abteilung Musik, Kagold, Bahnhofstraße 17, arbeitet an diesem Werke mit und ist gern bereit, Wünsche und Vorschläge der Lehrerschaft weiterzuleiten und durch unverbindliche Vorführungen die besondere Eignung dieser Aufnahmen zu veranschaulichen.

Es liegt im Interesse der Schule und Industrie, daß die gesamte Lehrerschaft ihre Mitarbeit zusetzt, damit diese verdienstliche Arbeit, welche unter Hintansetzung wirtschaftlicher Vorteile geleistet wird, sich auch fruchtbringend für unser gesamtes Schulwesen auswirkt.

### Deutsche Kraftfahrzeug-Mechaniker-Schule, Düsseldorf

Aus der Handwerkskammer Reutlingen wird uns mitgeteilt:

Die stark vorwärtstrebende Entwicklung sowohl in der Konstruktion und dem Bau der Kraftfahrzeuge wie auch in der Benutzung derselben und die sich hieraus ergebenden Anforderungen an den Beruf des Kraftfahrzeug-Mechanikers machen eine zielbewusste und planmäßige

# Friedr. Daur

Calw am Marktplatz

Mein

## Winterausverkauf

bletet Ihnen auch in diesem Jahre eine besonders günstige Einkaufsgelegenheit

Ich gewähre auf meine reichhaltige Kollektion

- Damenkleider
- Mädchenkleider
- Kinderkleider
- Hauskleider aus Zeugle und Flanell
- Konfirmationskleider aus Wolle und Samt
- Frauen-Backfisch-Kinder-
- Mäntel

aus Wolle und Seide

ohne Ausnahme einen **Rabatt von 20%**

Einige schwarze Frauenkleider **9,-** bisher 23,- bis 30,- jetzt Mk.

### Sonderangebote in Manufakturwaren:

- Wollmuslin, allererste Qual., einfarbig für Frühjahrs- u. Sommerkleider statt 2.60 **1.80**
- in Ripps in vielen Farben, 130 br. für Kleider und Sommermäntel statt bisher 7.80 nur **4.80**
- baumwollene Karos für Kinderkleider **1.-**
- in Lindener Wachsamt in vielen Farben statt Mk. 3.60 **2.80**
- Köperst, schwarz, 70 cm mit unbedeutenden Feh stellen, für Konfirmationskleider geeignet **3.80** Mk
- meine gute Stapelqualität Seldentrikot, 140 cm statt Mk. 4.20 **3.30**

- Baumwollflanelle für Hauskleider **~.90**
- halbwollene dunkle Kleiderstoffe bisher Mk. 2.40 bis Mk. 2.80 jetzt **1.70**
- Ve'lour für Pyjamas und Morgenröcke, bunt gemusterte Blusen- und Kleiderstoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Beste mod. Herren-Anzugstoffe mit 20 Prozent auf die regulären Preise (Preislagen Mk. 9,- bis Mk 24,-)

- gute baumwollene Handtuchqualität Gerst Korn und Gebild mtr. 60 Pfg. u. **40 Pfg.**
- Streifen damast 130 cm **Mk. 1.30**
- Prima Pro-tel-badetücher 145/180 weiß mit bunter Kante statt 11.75 **Mk. 7.50**
- Kinderbadetücher f. rbig 100/150 **Mk. 5.-**
- eine Partie Betttücher, 140/200 **Mk. 2.50, 3.-**
- einige dunkle Madrasvorhangstoffe b sher Mk. 4.20 bis Mk 4.8. jetzt d. mtr. **3.-**

Auf alle nicht zurückgesetzten Artikel, weiße Tücher, Damaste, Flanelle, Halbleinen, Kleiderstoffe aus Wolle u. Seide, Herren- u. Damen-Unterwäsche, Schlupfosen, Unterröcke

**10% Rabatt 10%**

Ausbildung desselben notwendig. In klarer Erkenntnis der vorliegenden Aufgaben hat daher der Reichsverband Deutscher Mechaniker in Verbindung mit der Stadtverwaltung Düsseldorf eine Fachschule zur Ausbildung und Weiterbildung von Kraftfahrzeug-Mechanikern errichtet.

A) Zweck und Aufgabe. Durch den Besuch der Schule soll den im Kraftfahrzeugbau tätigen Mechanikern die Gelegenheit gegeben werden, sich diejenigen theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten zu erwerben, die für eine gehobene Berufsausbildung erforderlich sind. Der Unterricht erstreckt sich auf die Dauer eines Halbjahres (20 Unterrichtswochen) mit 44 Stunden Unterricht in der Woche (32 Stunden theoretischer, 12 Stunden praktischer Unterricht). Im theoretischen Teil des Unterrichts werden folgende Gebiete behandelt: Automobilkunde, Fachzeichnen, Maschinenelemente, Technologie, Elektrotechnik, Physik und Mechanik, Fachrechnen einschl. Mathematik, Kaufmännische Betriebslehre und Verkehrsweisen. — Der praktische Unterricht erstreckt sich auf: Dreh-, Fräs-, Hobel-, Schmiede-, Schlosser-, Lötarbeiten, Autogenes Schweißen, Reparaturarbeiten an Kraftfahrzeugen. Gelegenheit zur Kraftfahrzeugführer-Ausbildung ist gegeben.

B) Aufnahmebedingungen. Für die Aufnahme in die Schule gelten nachstehende Bedingungen: a) Nachweis einer mindestens dreijährigen Lehrzeit als Mechaniker oder Schlosser; b) Zeugnis über den erfolgreichen Besuch einer gewerblichen Berufsschule, sofern die Gelegenheit zum Besuch einer solchen Schule gegeben war; c) Vollendung des 18. Lebensjahres.

C) Abschluß des Schulbesuchs. Am Schluß des Lehrganges findet eine Abschlußprüfung statt. Den Teilnehmern wird außerdem Gelegenheit gegeben, in Verbindung mit dieser Abschlußprüfung bezw. im Anschluß an dieselbe ihre Gehilfen- oder Meisterprüfung zu machen. Für die Anfertigung des Gesellen- oder Meisterstückes steht die mechanische Werkstätte der Schule mit ihren Einrichtungen zur Verfügung.

D) Anmeldung und Schulgeld. Anmeldungen bezw. Anfragen sind zu richten an den Leiter der Deutschen Kraftfahrzeug-Mechaniker-Schule, Direktor Schütz, Düsseldorf, Charlottenstraße 79 c (Telephon 17145, 18444). Die Anmeldungen können sofort erfolgen und müssen bis spätestens Ende März 1930 erfolgt sein. Bei Ueberfüllung werden die Anmeldebücher früher geschlossen. Das Schulgeld beträgt 200 Mark und kann in fünf Raten gezahlt werden. Die erste Rate von 75 Mark ist bei der Anmeldung spätestens bei Schulbeginn zu zahlen.

### Februar

Der kürzeste Monat des Jahres.

Der zweite Monat des neuen Jahres, der Februar, tritt seine Herrschaft an, der Monat, dessen Name allein schon für uns mit dem Gedanken an Winterkälte, an Schnee, Eis und Frost verbunden ist. Fast scheint es so, als werde es im Februar wirklich kalt werden. Das überaus milde Wetter im Januar ließ uns fast vergessen, daß wir uns — wenigstens nach dem Kalender — auf dem Höhepunkt des Winters befinden. Wenn aber jetzt wirklich der Frost kommt, dann werden sicherlich alle die, die bis jetzt über das warme Wetter schalten, anzurufen sein, daß es doch kalt wurde. Es ist schon deshalb damit zu rechnen, daß uns der Februar Frost bringen wird, weil erfahrungsgemäß der zweite Monat des Jahres der kälteste ist. Es wird nur darauf ankommen, welches Ausmaß der Frost annimmt.

Im Gegensatz zu den anderen Monaten des Jahres hat der Februar nur 28 Tage. Er ist also der kürzeste Monat, wenn auch deshalb nicht weniger inhaltsschwer als die anderen. Am 2. Februar ist Lichtmess, der Tag, an dem nach altem Volksglauben die Nacht des Winters gebrochen wird. Schon werden die Tage merkbar länger. Die Erwärmungskraft der Sonne nimmt erheblich zu, so daß selbst bei sonst herrschender strenger Kälte in den Mittagsstunden ein Ansteigen der Temperaturen festzustellen werden kann.

Karnerlich steht der Februar ganz im Zeichen des Karnevals. Er hat seinen Höhepunkt allerdings erst am 4. März in der Faschnacht, dem Tag vor Aschermittwoch. Aber der Karneval wird hauptsächlich doch im Monat Februar gefeiert, in dem sich Ballschlägereien an Ballschlägereien reißen. Das Wort Faschnacht kommt in alter Zeit nur in der Form Fosenacht oder Fasnacht vor, was auf das Verbum „falsen“ gleich falsia, Falschreiben, zurückzuführen ist. So finden sich in diesen beiden Bezeichnungen die Anklänge an die doppelte Bedeutung, die dieser Nacht zukommen. Man will sich — und damit wird auf die kommende Faschnacht angepielt — durch ausschließliche Schmausereien, Tänze und Trinkgelage für die kommende Zeit der Entbehrung schadlos halten. Zugleich aber werden Tänze, Possen, Maskeraden, Aufzüge ausgeführt, durch die die Karnevalszeit lustig begangen wird.

Kebrigens ist es eigentümlich, daß das Wort Februar von februus, dem großen Reinigungs- und Säuberer der Römer kommt. Dieser Monat hatte also im römischen Kalender die Bedeutung als Reinigungsmonat. Im altrömischen Jahr von zehn Monaten fehlte der Februar völlig. Er kam erst durch die Neueinteilung von seiten Roms Pompeius hinzu, der das Jahr in zwölf Monate einteilte. Dabei wurde der Februar als letzter Monat gezählt, worauf auch die Einführung des Schalttages gerade in diesem Monat zurückzuführen ist. Im Deutschen blieb der Februar Hornung, was als „kleiner“ Horn zu deuten ist im Gegensatz zum „großen“ Horn, dem Januar.

In geschichtlicher Beziehung ist der Monat Februar — besonders im Vergleich zum Januar — verhältnismäßig ruhig. Die Kaufkraft des Publikums ist durch das Weihnachtsfest fast in Anspruch genommen worden, und auch der Inventuraussverkauf hat noch große Käufersehnen anziehen können. Unterbrochen wird die Stille des Februars durch den „Weiße Woche“-Verkauf, eine Sonderveranstaltung, die sich in erster Linie an die Hausfrauen wendet, sowie an die Eltern, die bei dieser günstigen Gelegenheit die Aussteuer ihrer Tochter durch den Einkauf von Wäschestücken gern ergänzen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baur  
Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altenfeld

